

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Zentralwerk-Projekt steht auf wackeligen Füßen

Der Umbau der ehemaligen Druckerei „Völkerfreundschaft“ kann nicht beginnen, dabei sind die Fördermittel längst bewilligt.

28.07.2014 Von Marie-Kristin Landes



Haus Riesaer Stravue 32. Foto: Sven EllgerFoto: Sven Ellger / /

© Sven Ellger

Zittern und Bangen – die Mitglieder der Zentralwerk Kultur- und Wohngenossenschaft kommen einfach nicht zum Durchatmen. Seit bereits zwei Jahren will der Zusammenschluss aus Kreativen und Mitgliedern des ehemaligen Vereins „FriedrichstadtZentral“ die frühere Druckerei „Völkerfreundschaft“ zu Wohn- und Atelierräumen umbauen. Die dafür benötigten Fördermittel wurden nun bewilligt, doch der Umbau kann trotzdem nicht beginnen. Der Kaufvertrag für das Fabrikgelände auf der Riesaer Straße 32 fehlt noch immer. Bereits im April wollte ihn die Stiftung Trias, die den Kauf für die Genossenschaft übernimmt, unterzeichnen. Doch nun verhandeln die gemeinnützige Organisation und die Dresdner Verlagshaus Immobilien GmbH, welche Eigentümerin des Areals ist, erneut über den Preis. Diesen will die Stiftung drücken, da sich auf dem Gelände Altlasten befinden, für deren Entsorgung sie nach dem Kauf verantwortlich wäre.

„Es geht nicht einfach nur um alte Lacke auf irgendwelchen Balken“, erklärt Rolf Novy-Huy, Geschäftsführer der Stiftung. Die Beseitigung

der Schadstoffe würde mehrere 100.000 Euro kosten. Geld, das weder die Trias noch die Genossenschaftler haben und auch nicht bereit sind zu zahlen. Mehrfach haben sie ihr Angebot nach unten korrigiert. Doch diese Summe, zu der sich niemand näher äußern will, ist für die Immobiliengesellschaft nicht akzeptabel. Schließlich sei die Altlastenproblematik der Stiftung nie verheimlicht worden und auch noch gar nicht genau bekannt, wie stark und in welcher Form das Druckereigelände tatsächlich belastet ist. Zwar gibt es ein Gutachten des Verlagshauses, das auf Schadstoffe hinweist, doch dieses wurde noch zu D-Mark-Zeiten ausgestellt.

„Das Gutachten ist nur eine Analyse ohne Beurteilung. Die Untersuchungstechniken haben sich längst weiterentwickelt“, kritisiert Novy-Huy von der Trias. Die Stiftung habe deshalb eigene Untersuchungen in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse würden jedoch laut Aussage der Geschäftsführung der Verlagshaus Immobilien GmbH nur teilweise vorliegen und seien nicht transparent. Aus diesem Grund denke die Dresdner Firma nun darüber nach, ebenfalls ein Gutachten erstellen zu lassen, um endgültig die Altlastenfrage zu klären. Wann genau dies passieren soll, steht allerdings nicht fest. „Wir haben keine Eile“, sagt ein Sprecher der Immobiliengesellschaft, die zur DD+V-Mediengruppe gehört, die auch die Sächsische Zeitung herausgibt. Der Immobilienmarkt sei in Dresden heiß umkämpft und es gebe auch andere Interessenten. „Wir finden das Projekt noch immer sehr spannend, doch die Trias ist jetzt am Zug“, erklärt der Sprecher weiter. Die Stiftung wiederum arbeitet an einem Plan B. Doch ob dieser zu einer Einigung führen wird, ist fragwürdig.

Leidtragende der andauernden Verhandlungen sind die Genossenschaftler. Denn sie sind auf den Vertragsabschluss zwischen Stiftung und Immobiliengesellschaft angewiesen. „Wenn bis September keine Einigung in Sicht ist, dann stirbt unser Projekt“, erklärt Nikola Basler, Vorstandsmitglied der Zentralwerk Genossenschaft mit Bedauern. Für sie wie auch für ihre 32 Mitstreiter wäre das eine Katastrophe. Schließlich haben sie alle in den letzten zwei Jahren nicht nur ihre freie Zeit in Planung und Umsetzung des Großprojekts gesteckt, sondern auch ihre persönliche Zukunft mit ihm geplant. Der Traum vom Wohnen, Arbeiten und Leben in einem alten Fabrikgebäude sollte mit der Sanierung der Druckerei für die Genossenschaftler in Erfüllung gehen. Dieser steht mit der Verzögerung des Kaufs auf der Kippe.

Doch nicht nur sie, auch die Künstler und Theaterschaffenden, die sich bereits jetzt für die geplanten Atelierräume angemeldet haben, stünden dann auf der Straße. Denn das Projekt auf eine andere ehemalige Lagerhalle zu übertragen, ist kaum möglich. Nicht nur die Suche nach einem ähnlichen Gebäude sei schwierig, auch die Kraft für eine neue Planung würde vielen Mitgliedern mit Sicherheit fehlen. Schon jetzt sei die Stimmung angespannt. Aufgeben wollen die Genossenschaftler kurz vor dem Ziel trotzdem nicht. Vor allem, da ihnen nun sogar Fördermittel für ihr 6,7 Millionen Euro teures Bauvorhaben zugesprochen wurden. Einstimmig wurde der Antrag der Zentralwerk Genossenschaft in den Ausschüssen angenommen. Diese erhält somit vom Bund,

dem Freistaat und der Stadt Fördermittel aus der Städtebauförderung in Höhe von 1,35 Millionen Euro. Zusätzlich unterstützt die Genossenschaftler der Bund mit 35.000 Euro aus dem Kulturfonds. Dieses Geld fließt nicht in die Sanierung der Druckerei, sondern soll beim Aufbau der Verwaltung helfen.

„Finanzielle Unterstützung brauchen wir trotz der Fördermittel aber immer noch“, erklärt Nikola Basler. Sie und ihre Mitstreiter bleiben optimistisch, dass es mit dem Kaufvertrag noch klappt. Deshalb suchen die Genossenschaftler auch weiterhin nach engagierten Menschen, die ihr Projekt unterstützen wollen. Diese können eine Patenschaft für den Veranstaltungssaal übernehmen, der sich ebenfalls in dem Fabrikgebäude befindet. Auch er soll saniert werden und Ort für Lesungen und Feste sein. Doch dieser Plan wird bloß eine Zukunftsfantasie der Genossenschaftler bleiben, sollten die Vertragsverhandlungen endgültig scheitern.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/zentralwerk-projekt-steht-auf-wackeligen-fuessen-2892542.html>
